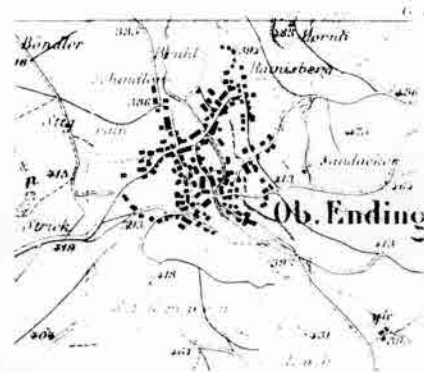


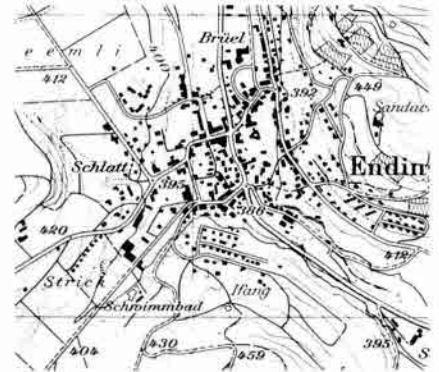
# Endingen

Gemeinde: Endingen

★  
Vergleichsraster:  
Spezialfall



Siegfriedkarte 1881



Landeskarte 1982

1:25'000

## Endingen

Region/Bezirk:	S. 32
- Jura - Oestliche Ausläufer	
- Bezirk Zurzach	
Herrschaftsverhältnisse vor 1798:	S. 38
- Habsburgisch, Herren von Endingen bis 1415	
- 1415-1798 Grafschaft Baden unter eidgenössischer Verwaltung	
- Jüdischer Niederlassungsort im 18. und 19.Jh. (1803 Gründung des Kantons Aargau)	
Zusammenhang Siedlungsform/Topographie:	S. 50/64
- Haufenförmige Siedlungsanlage in Talsohle	
Wirtschaftliche Grundlage bis ins 19.Jh.:	S. 54/64
- Ackerbau, Rebbau	
- Kleinhandel	
Entwicklung im 19.Jh.:	S. 72/84
- Zunahme der Vieh- und Milchwirtschaft	
- Bedeutende Ortserweiterungen	
- Abrundung zum Haufendorf	
Entwicklung im 20.Jh.:	S. 76/84
- Rückgang der Landwirtschaftsbetriebe	
- Niederlassung von Industriebetrieben	
- Neuführung der Kantonsstrasse	
- Neue Einfamilienhausquartiere in Hanglage	
Typische Hausformen und Einzelbauten:	S. 91
- Bäuerliche Mehrzweckbauten (Dreisässenhaus)	
- Kleinbauernhäuser und einfache Wohnhäuser des 19.Jhs.	
- Synagoge 1845	

## Endingen

Gemeinde: Endingen  
Filmnummern: 375 711  
397 6206  
613  
624

1-3 Der besterhaltene alte Dorfteil liegt östlich der Surb. Viel zum lebendigen bäuerlichen Gesamtbild tragen die Vorgärten mit Hägen, Mäuerchen, Obstbäume und Blumenrabatten sowie kleinere Oekonomiebauten bei (50,54)

4,5 Die Fortsetzung der Ost-West-Achse ist dann eher verbaut. Neue Wohnblöcke und ein Tankstellenvorbau ragen zwischen den alten Höfen in den ehemals bäuerlichen Strassenraum (90,34)

6-9 Die Dorferweiterung des 19. Jahrhunderts gegen Süden macht dagegen wiederum einen ursprünglichen Eindruck. Ihr Zentrum bildet die 1845 erbaute Synagoge, welche sich wie ein fremdes Kleinod in der bäuerlichen Umgebung ausnimmt (33,32,31,28)

10-12 Dicht gruppierte, feingliedrige Altbauten bestimmen die östliche Ausfahrt der alten Steinbrücke beim Mühlebezirk (58,62,64)

13-15 Mehrheitlich geschlossene Hofreihen mit durchgehenden Trauflinien prägen den nordwestlichen Dorfteil (37,39,40)

16,17 Die zweite Dorferweiterung verläuft entlang einer wohl erst im 18. Jahrhundert geplanten zweiten Nord-Süd-Achse am östlichen Hang (16,6)

18 Der durch die jüdische Niederlassung im 19. Jahrhundert stark gewachsene Ort wirkt aus der Ferne noch recht homogen, obwohl die Neubebauungen bis weit an die Seitenhänge ausgreifen (85)

Die Zahlen in Klammern entsprechen denjenigen auf dem L-Blatt; sie verweisen auf die ausführliche Fotodokumentation des Ortes.

Aufnahmezeitraum  
Fotos 1-3, 5-17 : 1975  
Fotos 4,18 : 1985



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12



13



14



15



16



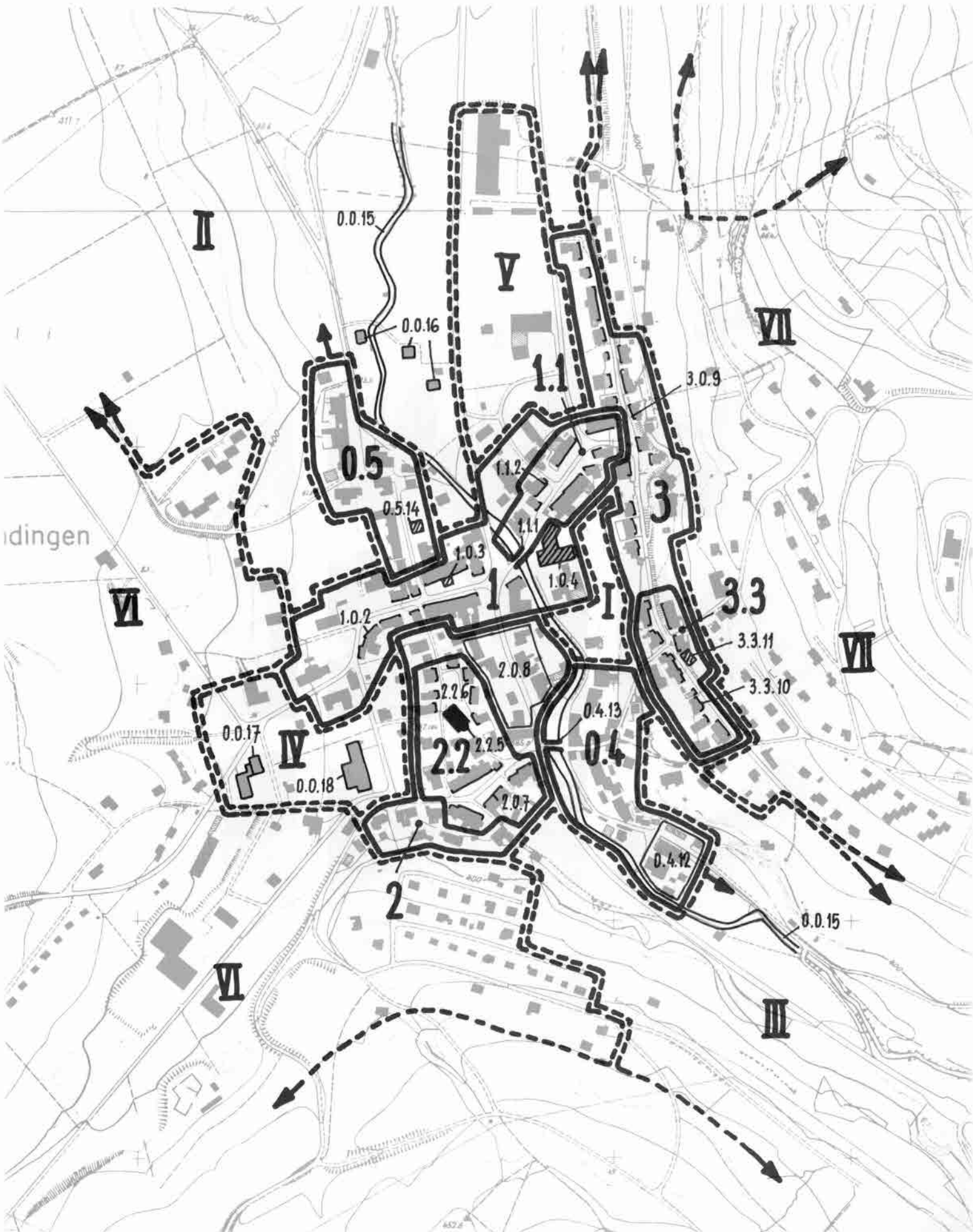
17



18

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--





Nachträge

### Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente \*

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie räumliche Qualität arch. hist. Qualität Bedeutung Erhaltungsziel Hinweis störend	Foto-Nummer
G	1	Alter, quer zum Tal angelegter Dorfteil 17./18.Jh.	B / X / B	34-36, 48-54 74-78, 87-90
B	1.1	Ursprünglich erhaltene Altbebauung östlich der Surb	AB / X / A	3, 48-51, 106-108
G	2	Dorferweiterung längs der Talsohle 19.Jh.	B / X / B	24-33, 66, 67, 99-105
B	2.2	Intakte Altbebauung um Synagoge	A / X / A	24-33, 102-105
G	3	Dorfteil am Hang entlang der alten Durchgangsstrasse 18./19.Jh.	AB / X / B	3-21, 48-52, 55 109-112
B	3.3	Charakteristische Kleinbauernhäuser 19.Jh.	A / X / A	7-17, 109-111
B	0.4	Mühlebezirk am südlichen Ortseingang 17.-19.Jh.	AB / X / B	59-64, 68-72, 91, 92, 98
B	0.5	Bauernhausgruppe am nordwestlichen Hangfuss 18./19.Jh.	A / X / A	36-42, 95, 99, 113-116
U-Zo	I	Innere Freifläche, mehrheitlich unverbauter Hangfussbereich	a / X / a	-
U-Ri	II	Unverbautes Kulturland im Norden	a / X / a	84
U-Ri	III	Reizvolle, kleinräumige Tallandschaft der Surb	a / X / a	95
U-Zo	IV	Partiell verbaute Nahumgebung im Westen	b / X / b	47
U-Zo	V	Industriezone in der Talsohle	b / X / b	80
U-Ri	VI	Wohn- und Industrieüberbauungen 20.Jh.	b / X / b	85
U-Ri	VII	Steiler östlicher Seitenhang, weitgehend verbaut mit neuen Einfamilienhäusern	b / X / b	85
E	1.1.1	Alte Steinbrücke	X / A	57, 106
	1.1.2/	Hauptachse des ältesten Dorfteiles,		34, 49, 87-90
	1.0.2	vorwiegend traufständige Bebauung		
	1.0.3	Vorgelagerte Tankstelle an Altbau		34, 43, 47
	1.0.4	Grossvolumiger Fabrikneubau innerhalb der bäuerlichen Altbebauung		52, 53
E	2.2.5	Synagoge 1845	X / A	31, 105
	2.2.6	Platzbildung vor Synagoge		30, 31, 103
	2.0.7	Platzartige Ausweitung des Strassenraumes mit markanten Bauernhöfen und Gasthäusern des 19.Jhs.		26, 27, 100
	2.0.8	Bereich an der Durchgangsstrasse, Ausbautendenz zum neuen Dorfzentrum		65-67, 74-78 93, 94
	3.0.9	Strassenbebauung entlang der alten Durchgangsstrasse		6, 7, 19, 112, 117
	3.3.10	Eng begrenzter bäuerlicher Strassenraum		7, 10, 16, 17, 109
	3.3.11	Blockiger Garageneubau innerhalb der feingliedrigen Altbebauung		-

\* ausführlicher Beschrieb auf A-, U- und E-Blättern: vorhanden nicht vorhanden



AG	11	Endingen	—	Endingen
----	----	----------	---	----------

--

Nachträge

### Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente \*

E	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie					Foto Nummer
			räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	
	0.4.12	Mühlebauten, verschiedene Anlage- teile 18./19.Jh.					o	72,95,99
	0.4.13	Alte Steinbrücke				X	A	65,96
	0.5.14	Neues Einfamilienhaus innerhalb bäuerlicher Altbebauung					o	-
	0.0.15	Offener Lauf der Surb					o	70,106
	0.0.16	Neue leicht störende Wohnbauten am Flussufer					o	-
	0.0.17	Schulhaus um 1900 mit Erweiterungs- bauten					o	46
	0.0.18	Grossvolumige Einstell- und Werk- hallen für Busbetrieb					o	47

\* ausführlicher Beschrieb auf A , U und E Blättern: vorhanden/nicht vorhanden



Nachträge			

1. Fassung	12.75/fge
------------	-----------

- aufgenommen
- besucht, nicht aufgenommen
- Hinweis Streusiedlung

### Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise.

Verschiedene Funde aus prähistorischer Zeit deuten auf die sehr frühe Besiedlung der Gegend hin. Der Ortsname Endingen wurde in einer Schenkungsurkunde schon im 8. Jahrhundert und dann wieder im sogenannten Habsburger Urbar im 12. Jahrhundert erwähnt. Nach Endingen nannte sich auch ein Adelsgeschlecht, die Herren von Endingen, welche im 13. Jahrhundert eine kleine, längst verschwundene Wasserburg besaßen. Die hohe Gerichtsbarkeit lag bis im Jahre 1415 bei den Habsburgern und danach beim Landvogt der Grafschaft Baden. Bei der politischen Neuordnung von 1803 wurde die Ortschaft dem Bezirk Zurzach zugeteilt. Eine entscheidende Veränderung im Dorfleben bewirkte ein eidgenössischer Tagsatzungsbeschluss im Jahre 1736, als Endingen zusammen mit dem Nachbardorf Lengnau zum Niederlassungsort für Juden bestimmt wurde. Bis zur Einführung der Kultus- und Glaubensfreiheit in der Mitte des 19. Jahrhunderts verdoppelte sich die Bevölkerungszahl des Dorfes durch jüdische Einwanderer auf annähernd 2000 Menschen. Um die Jahrhundertwende sank nach dem Wegzug vieler Juden die Einwohnerzahl wiederum auf den einstigen Stand um 18. Jahrhundert zurück.

Endingen liegt in einer Biegung des Surbtales, dessen Topographie an dieser Stelle durch einen sehr steilen östlichen Seitenhang und eine weite Hügellandschaft im Westen geprägt ist. Ackerbau, Weinbau und Graswirtschaft als traditionelle Erwerbsquellen blieben bis weit ins 20. Jahrhundert hinein bedeutsam, da sich Industriebetriebe erst in neuerer Zeit ansiedelten.

Dennoch verzeichnete Endingen im 19. Jahrhundert durch die jüdischen Zuwanderer aussergewöhnlich starke bauliche Erweiterungen. Die Siegfriedkarte von 1881 zeigt diese damals schon abgeschlossene Entwicklungsphase. Auffallend ist die dichte, feingliedrige Bebauungsstruktur mit einem stark verzweigten Weg- und Strassennetz, wodurch die Siedlungsanlage in der Gesamtansicht als komplexes

./.

### Qualifikation

#### Vergleichsraster

- |   |   |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Stadt (Flecken)      | <input type="checkbox"/> Dorf                   |
| <input type="checkbox"/> Kleinstadt (Flecken) | <input type="checkbox"/> Weiler                 |
| <input type="checkbox"/> Verstädtertes Dorf   | <input checked="" type="checkbox"/> Spezialfall |

Lagequalitäten	
räumliche Qualitäten	
architekturhistorische Qualitäten	
zusätzliche Qualitäten	

G

#### Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Bauerndorf mit grossem Wachstum im 19. Jahrhundert im Zusammenhang als jüdischer Niederlassungsort. Gesamthaft ohne besondere Lagequalitäten wegen der weitgehenden Verbauung der Umgebungen. Einzig noch intakter Bebauungsrand im Süd- und Nordsektor mit unmittelbarem Bezug der Altbauten zur landschaftlich reizvollen Flusslandschaft des Surbtales.

Gewisse räumliche Qualitäten durch die gut definierte Platzbildung vor dem Hauptportal der Synagoge mit bescheidenen Wohn- und Gewerbebauten sowie durch die teils noch ausgeprägten, bäuerlichen Strassen- und Gassenräume im östlichen Uferbereich der Surb und entlang der alten Durchgangsstrasse.

./.



Nachträge

## Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

Haufendorf erscheint. Die im 19. Jahrhundert entstandene Bausubstanz besteht vorwiegend aus Kleinbauernhäusern, so dass sich die älteren, auf das 17. und 18. Jahrhundert zurückgehenden Ortsteile mit den grossvolumigen Ackerbauernhäusern noch relativ gut herauslesen lassen. Offensichtlich bildete der ähnlich wie in Unterendingen quer in der Talsohle angelegte Bebauungsast (G 1) den bedeutendsten Bereich der ältesten Dorfanlage. Noch heute zeichnet sich dieser Ortsbildteil mit seinen traufständig gereihten, langgestreckten Bauernhäusern als eine wichtige Hauptachse der Dorfanlage aus (1.1.2, 1.0.2). Insbesondere die östlich der alten Steinbrücke (E 1.1.1) gelegene Bebauung (B 1.1) weist mit gut erhaltener Bausubstanz und mehrheitlich intakten Zwischenbereichen ein recht ursprüngliches Erscheinungsbild auf.

Die Erweiterungen des 19. Jahrhunderts (G 2, G 3) erfolgten vor allem entlang der am östlichen Seitenhang verlaufenden, alten Durchgangsstrasse, sowie im Talgrund im Bereich des oberen Brückenüberganges (E 0.4.13). Als prägnanter Einzelbau bildet die im Jahre 1845 errichtete Synagoge (E 2.2.5) das baulich wichtigste Dokument dieser Entwicklungsphase. Durch die vollständige Einbindung in die feingliedrige Bebauung (B 2.2) mit eher ärmlichen, kleinvolumigen Wohnhäusern tritt der turmlose Sakralbau im gesamten Ortsbild allerdings wenig in Erscheinung. Der kaum veränderte Zustand der Bauten und Zwischenbereiche, welche die Synagoge in charakteristischer Weise umschliessen (2.2.6), setzt den heutigen Betrachter unvermittelt in die Zeit des 19. Jahrhunderts zurück.

Der am gegenüberliegenden Flussufer in ausgeprägter Hangfusslage situierte Dorfteil (B 0.4) ist mit den bäuerlichen Altbauten aus dem 17./18. und 19. Jahrhundert sowie den Mühlebauten (0.4.12) am südlichen Dorfrand in verschiedenen Bauepochen entstanden. Die prägnante Flusslandschaft mit dem offenen Lauf der Surb (0.0.15) bindet die durchwegs gut erhaltene Altbausubstanz dennoch zu einer charakteristischen Ganzheit zusammen.

Die Altbebauung am Hang (G 3) weist einen klaren Bezug zur horizontal verlaufenden alten Durchgangsstrasse auf. In dichter, traufständiger Reihung begrenzen typische Kleinbauernhäuser in eindrücklicher Weise den Strassenraum (3.0.9). Insbesondere der südliche Bauabschnitt (B 3.3) zeichnet sich durch die gut erhaltene Bausubstanz und eine sehr lebendigen Frontbildung mit auskragenden Bauteilen und Treppenaufgängen aus.

Im Laufe des 20. Jahrhunderts wurde die neue Durchgangsstrasse in der Talsohle mitten durchs alte Dorf geführt. Aktuelle Bestrebungen zielen offenbar darauf ./.

## Qualifikation (Fortsetzung)

Gewisse architekturhistorische Qualitäten als in weiten Teilen substantiell gut erhaltene Dorfanlage mit epoche- und anlagemässig unterschiedlichen Ortsbildteilen, die zu einer interessanten Ganzheit verwachsen sind. Zusatzwert durch die in überregionaler Hinsicht einmalige, baulich gut dokumentierte Entwicklungsgeschichte als jüdischer Niederlassungsort im 18./19. Jahrhundert mit der Synagoge als diesbezüglich bedeutsamstem Einzelobjekt.





Kt. Bez. Gemeinde

Ort

AG 11 Endingen

— Endingen

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--

## Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

hin, den mangelnden Bezug dieser Verkehrsachse zur Altbebauung mittels zentrumsbildender Neubauten zu verbessern (2.0.8).

Im Gegensatz zur Altbebauung, die hinsichtlich Struktur und Bausubstanz gesamtheitlich gut erhalten blieb, veränderte sich das äussere Ortsbild in den letzten Jahrzehnten entscheidend. Ausgedehnte Ueberbauungen (U-Ri VI, U-Ri VII) beengen das historische Dorfbild zusehends und umschliessen grosse Teile des alten Bebauungsrandes. Der als Ortsbildhintergrund bedeutsame östliche Seitenhang (U-Ri VII) ist heute weitgehend mit Einfamilienhäusern verbaut. Noch intaktes Kulturland (U-Ri II) erstreckt sich hingegen bis zum talabwärts gelegenen Dorf Unterendingen, und in unmittelbarem Anschluss an die Altbebauung folgt talaufwärts die reizvolle, sich verengende Flusslandschaft (U-Ri III) mit teils bewaldeten Seitenhängen.

Neben den kategorisierten Erhaltungszielen, wie sie auf der L-Liste für die einzelnen Ortsbildteile ersichtlich sind, sollten die folgenden speziellen Erhaltungshinweise beachtet werden:

- Besonderes Augenmerk auf fachgerechte Renovation der Wohn- und Kleinbauernhäuser des 19. Jahrhunderts, die als Einzelbauten wenig attraktiv erscheinen, aber in der Gesamtheit eine wichtige Bauepoche dokumentieren.
- Sorgfältige, strukturgerechte Eingliederung allfälliger Neubauten an der neuen Durchgangsstrasse. Erhaltung der ursprünglichen Flusslandschaft im Bereich der Altbebauung mit Schutz der alten Steinbrücken, Stützmauern, Uferbepflanzung und Gartenanlagen.
- Strikte Beschränkung der Neubauzonen auf die Umgebungsbereiche U-Ri VI und U-Ri VII.